



Gibt's doch gar nicht, oder?

Politiker lässt Wurst patentieren

Konrad Adenauer (1876–1967) gehört zu den bedeutendsten Staatsmännern des 20. Jahrhunderts. Als erster Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland regierte er von 1949 bis 1963 das Land. Während des Ersten Weltkrieges hatte er wegen Nahrungsmittelknappheit eine Sojawurst (und ein „Notzeitenbrot“) erfunden. Patentwürdig war der Fleischersatz zunächst nicht.

Im Jahr 1917 war Konrad Adenauer als damals jüngster Oberbürgermeister einer Großstadt in Köln gewählt worden. Während des Ersten Weltkrieges war er dort für die Lebensmittelversorgung verantwortlich.

Schon in jungen Jahren hatte der Jurist über praktische Probleme nachgedacht. 27-jährig erfand er beispielsweise einen Zylinder, der den Antrieb von Dampfloks verbessern sollte. Die meisten kreativen Ideen Adenauers führten nicht zu anerkannten Patenten. Auch mit seinem infolge Fleischmangels im Jahr 1915 erfundenen „Verfahren zur Geschmacksverbesserung von eiweißreichen und fetthaltigen Pflanzenmehlen und zur Herstellung von Wurst“ konnte er das Kaiserliche Patentamt in Berlin nicht

überzeugen. Selbst die von ihm veranlasste Testung der Sojawurst an Patienten der Kölner Universitätsklinik und die vom



Foto: TwilightArtPictures/fotolia
Sojawurst wie vor 100 Jahren wäre heute nicht zugelassen.

Klinikdirektor ausgesprochene Empfehlung änderten nichts an der Ablehnung der „schmackhaften und leicht verträglichen Leber- und Blutwurst aus Pflanzeneiweiß“.

In Großbritannien wurde das Patent mit der Nummer „GB131402“ schließlich anerkannt. Das Rezept war das gleiche, patentiert wurde am 26. Juni 1918 jedoch die Konservierung der Wurst durch Sojabohnenmehl. Die Adenauer-Sojawurst wurde auch „Friedenswurst“ oder „Kölner Wurst“ genannt. Sie erhielt später Patenterkunden aus Österreich, Belgien, Dänemark, der Schweiz und den Niederlanden. Mit heutigen deutschen Lebensmittelvorschriften wäre die Ersatzwurst nach Expertenansicht nicht vereinbar.



Buchtipp

Ein liebenswerter Kater

Am 19. Juni 1978 schenkte der amerikanische Zeichner Jim Davis seinem inzwischen zum Superstar gewordenen Garfield das Leben. Den übergewichtigen, kommentarfaulen und zynischen Kater kennen fast alle Menschen. Die Comics erschienen in 23 Sprachen, in 63 Ländern und in 2570 Zeitungen. Das entspricht weltweit 260 Millionen Lesern. Zu seinem 40. Geburtstag wurde das Jubiläumsbuch „Garfield: Happy Birthday to me – 40 Jahre Lachen & Lasagne“ veröffentlicht. Passend zur Garten- und Grillzeit kann man auch über die anderen Comic-Bücher schmunzeln.



Jim Davis: Garfield: Happy Birthday to me – 40 Jahre Lachen & Lasagne. Übersetzt von Wolfgang J. Fuchs, Egmont Comic Collection, 288 Seiten, ISBN: 978-3-7704-4013-9, 25 Euro. Garfield Mäusemanie (Band 56) und Garfield grillt an (Band 57), jeweils 112 Seiten, ISBN: 978-3-7704-3878-5 bzw. 978-3-7704-3879-2, à 7 Euro.

Wenn Sie eines der vorgestellten Bücher gewinnen möchten, schreiben Sie unter dem Stichwort „Garfield“ per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. Juni.



Zeitmaschine

1998: Zugunglück in Eschede

Es ist Mittwoch, der 3. Juni 1998. Der ICE 884 „Wilhelm Conrad Röntgen“ ist auf dem Weg nach Hamburg. Kurz vor 11 Uhr bricht nahe Eschede in Niedersachsen ein Radreifen wegen Materialermüdung – der Zug entgleist. 101 Menschen verlieren ihr Leben, 88 werden schwer verletzt.

Es ist das bislang schwerste Zugunglück in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland sowie aller Hochgeschwindigkeitszüge weltweit. Aus den Trümmern werden 96 Tote geborgen. Fünf Menschen erliegen später im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen. Unter den Toten sind zwölf Kinder.

Für die Katastrophe wird eine Kombination aus technischen Ursachen, strukturellen Problemen, Wartungsfehlern und menschlichem Versagen verantwortlich gemacht. So war das neuentwickelte Rad „Bochum“ vor dem serienmäßigen Einsatz im ICE nicht in Simulatoren bei Geschwindigkeiten von über 200 km/h dauererprobt worden.

In der Sonderkommission „Eschede“ ermitteln drei Staatsanwälte und 17 Polizeibeamte. Mit Beschluss vom 13. Juni 2002 lässt die Erste Strafkammer des Landgerichtes Lüneburg die Anklage zu und eröffnet das Hauptverfahren. Der Strafprozess wegen Körperverletzung von 105 Menschen und



Foto: Hajotthu/wikipedia

2013 wurde an der Unglücksstelle in Eschede ein neuer Gedenkstein errichtet. Er erinnert an die 101 Opfer der Zugkatastrophe.

fahrlässiger Tötung von 101 Menschen gegen Bahnverantwortliche und einen Ingenieur wird im Mai 2003 eingestellt.

Die Zugnummer (ICE) 884 und der Zugname „Wilhelm Conrad Röntgen“ werden bis heute nicht wieder vergeben.

2001 weihen Angehörige, Helfer und Gäste eine Gedenkstätte am Unglücksort ein und pflanzen in Gedenken an jeden Getöteten 101 Kirschbäume.

Am 15. Jahrestag des Zugunglücks von Eschede bittet Bahnchef Rüdiger Grube im Namen der Bahn Opfer und Angehörige für das entstandene Leid um Entschuldigung. Er ist der erste Bahnchef, der zu einer solchen Gedenkfeier eingeladen wird. Die zeitgleich neu errichtete Gedenkwall enthält die Inschriften der 101 Namen, Geburtsdaten und Wohnorte der Opfer.



Denksport

Fußballersprüche

In diesem Monat startet die FIFA-Weltmeisterschaft. Mitunter bleiben außer sportlichen Leistungen auch Fußballersprüche im Gedächtnis. Können Sie diese ihren Urhebern zuordnen?

„Jetzt müssen wir die Köpfe hochkrepeln. Und die Ärmel natürlich auch.“



Jürgen Klinsmann



Michael Ballack

„Da sind meine Gefühle mit mir Gassi gegangen.“



Berti Vogts

„Wäre, wäre, Fahrradkette!“



Lukas Podolski

„Die Realität ist anders als die Wirklichkeit.“



Lothar Matthäus

Fotos (von oben): ILJ Events, Die Bildermacherei Cuxhaven – Kerstin Tietje, Dmitri Sadownikov – soccer.ru, Sven Mandel, Udo Grimberg/wikipedia